

RESEARCH

Tobias Fimpler
Philipp Hannen

Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit

Auseinandersetzung mit
Selbstverständnis und
eigenständiger Legitimation



Springer VS

Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit

Tobias Fimpler · Philipp Hannen

Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit

Auseinandersetzung mit
Selbstverständnis und
eigenständiger Legitimation

Tobias Fimpler
Münster, Deutschland

Philipp Hannen
Münster, Deutschland

ISBN 978-3-658-14606-1

ISBN 978-3-658-14607-8 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-14607-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Jugend – interdisziplinär betrachtet	11
2.1 Vorüberlegungen	12
2.2 Jugend – psychologisch	15
2.2.1 Zentrale Gedanken der Entwicklungspsychologie des Jugendalters ...	17
2.2.2 Entwicklungspsychologische Erwartungen an Jugend	28
2.3 Jugend – soziologisch	37
2.3.1 Zentrale Gedanken der Jugendsoziologie	38
2.3.2 Jugendsoziologische Erwartungen an Jugend	50
2.4 Jugend – Betrachtungen weiterer Disziplinen.....	56
2.4.1 Rechtswissenschaft und Kriminologie	57
2.4.2 Ökonomie, Politik- und Kulturwissenschaft.....	61
2.5 Zusammenfassung.....	64
3. Leistungen ausgewählter Sozialisationsinstanzen hinsichtlich der Lebensphase Jugend	67
3.1 Vorüberlegungen	68
3.2 Familie	71
3.3 Peergroup.....	77
3.4 Schule / Ausbildungssystem	83
4. Das Profil der Offenen Jugendarbeit	91
4.1 Die (theorie-)geschichtliche Entwicklung.....	91
4.2 Die strukturelle Charakteristik	97
4.3 Die Jugend als eine zentrale Bezugsgruppe	105
4.4 Die Sozialisationsaufgaben	107
5. Offene Jugendarbeit und eigenständige Legitimation	117
5.1 Selbstreflexive Schlussfolgerungen für den wissenschaftlichen Diskurs innerhalb des Arbeitsfeldes	117
5.2 Handlungsempfehlungen mit Blick auf Politik und Kommunalverwaltung	124
6. Kritische Würdigung	131
Literaturverzeichnis	

1. Einleitung

Die Offene Jugendarbeit als Arbeitsfeld der Jugendhilfe soll in dieser Masterarbeit genauer analysiert werden. Im Nachfolgenden wollen die beiden Autoren herausarbeiten und diskutieren, welche Kernaufgaben das Feld der Offenen Jugendarbeit in Bezug auf eine seiner Zielgruppen, die Jugendlichen, charakterisieren. Es soll darum gehen, darzulegen, welche Bedingungen das Arbeitsfeld zur Verfügung stellen kann, um Jugendliche in ihrer – auch gesetzlich eingeforderten – Entwicklung zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement zu unterstützen. Des Weiteren soll die Arbeit durch die Ausarbeitung der Kernaufgaben des Arbeitsfeldes dazu beitragen, das Profil der Offenen Jugendarbeit im wissenschaftlichen Diskurs zu stärken. Die primäre Fragestellung, welche die vorliegenden Ausführungen durchzieht, lautet daher: Welche Kernaufgaben weist die Offene Jugendarbeit in Bezug auf die Lebensphase Jugend auf? Mit dieser Frage gehen die Autoren auf den Zusammenhang ein, in welcher Hinsicht das Arbeitsfeld in der heutigen Zeit Schwerpunkte setzen kann und muss, um die Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Insbesondere steht hier also das grundsätzliche Verständnis der Offenen Jugendarbeit als Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe im Fokus. Daneben verfolgen die Autoren auch die Frage, ob sich aus einer Betrachtung dieses Zusammenhangs eine eigenständige Legitimation für das Arbeitsfeld ableiten lässt. Die vorliegende Arbeit versucht somit, letztlich eine Profilstärkung der Offenen Jugendarbeit sowohl im (selbstreflexiven) wissenschaftlichen Kontext als auch bezogen auf Politik und Kommunalverwaltung zu ermöglichen.

Die Begründung für die Auswahl dieses Themas sowie der benannten Fragestellungen entspringt aus der biografischen Auseinandersetzung der beiden Autoren einerseits mit der Praxis des Feldes und andererseits mit der angeregten wissenschaftlichen Analyse der Jugendarbeit. In diesem Sinne wird der Versuch unternommen, einen Beitrag zur theoretischen Weiterentwicklung und Stärkung der Offenen Jugendarbeit anzubringen, um somit eine eigene Stellungnahme im Rahmen der Diskussionen um Funktionalität, Struktur und Profil des Arbeitsfeldes zur Verfügung zu stellen. Die Bearbeitung soll eine offensive Auseinandersetzung ermöglichen, ohne sich hinter unreflektierten Floskeln oder instrumentalisierenden

Argumenten zu verstecken (vgl. *Lindner* 2008, S. 9ff). Eine solche Auseinandersetzung mit der Funktionalität, dem Wert und der Wirkung eines spezifischen Arbeitsfeldes trifft aus Sicht der Autoren auch den aktuellen Grundtenor des Fachdiskurses innerhalb der gesamten Kinder- und Jugendhilfe, die sich mit diesen Fragen generell beschäftigt (vgl. *Böllert* 2014).¹

Nachdem im obigen Teil die Fragestellung und Begründung der thematischen Ausrichtung der Arbeit dargelegt wurden, folgt an dieser Stelle zum einen eine systematische Einordnung der Annahmen und Vorüberlegungen, mit denen die Autoren an die Bearbeitung der benannten Aspekte herantreten, sowie zum anderen die Vorstellung des generellen Aufbaus der Arbeit. Die Ausgestaltung dieser Komponenten resultieren unter anderem (u.a.) aus der diskursiven Auseinandersetzung mit Akteuren aus Wissenschaft und Praxis der Jugendarbeit im Rahmen des Kolloquiums zur Jugendarbeitsforschung und -theorie: „Was ist Jugendarbeit?“ am 10. und 11.02.2014 in Vlotho.

Generell gehen die Autoren – den Gedanken Maja Heiners folgend – davon aus, dass sich die Soziale Arbeit als Profession (vgl. Kap. 2.1) und damit eben auch die Jugendarbeit als Bestandteil dieser Profession sowohl über eine Kompetenzdomäne – Soziale Arbeit widmet sich fallbezogen und -übergreifend einer umfassenden, personenbezogenen Bearbeitung der Probleme (u.a. psychisch, sozioökonomisch, sozial) ihrer Klientel in alltagsnaher Form – als auch über eine Zuständigkeitsdomäne – Soziale Arbeit bezieht sich vorrangig auf die Lebenslage von belasteten oder gefährdeten Menschen mit hoher Vulnerabilität – profiliert. In dieser Hinsicht fungiert die Soziale Arbeit in Form einer gesellschaftlichen Befähigung für Menschen mit individuellen Problemlagen also als Verbindungsinstanz zwischen Individuum und Gesellschaft (vgl. *Heiner* 2010, S. 185ff).

Des Weiteren besteht die Prämisse, dass die Jugendarbeit – und darin inbegriffen die Offene Jugendarbeit – ein eigenständiges Feld der Sozialisation im Jugendalter darstellt. Ausgegangen wird dabei davon, dass das Arbeitsfeld – neben anderen Sozialisationsinstanzen wie Familie, Peergroup oder Schule – wichtige Weichen für die Entwicklung in der Lebensphase Jugend bereitstellen kann. So verstanden bietet die Offene Jugendarbeit neben den besagten Instanzen Möglichkeiten, Potenziale in den Jugendlichen freizusetzen und diese im Prozess der Entwicklung zu selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Individuen in der Gesellschaft zu stärken. Die Hintergründe dieses Verständnisses sollen im weiteren Verlauf der Erarbeitung offen gelegt und differenziert betrachtet werden.

¹ Diese grundsätzliche Ausrichtung des Fachdiskurses in der Kinder- und Jugendhilfe zeigt sich unter anderem im Titel des 15. Deutschen Kinder- und Jugendhilfetages: 24/7 Kinder- und Jugendhilfe – viel Wert. gerecht. wirkungsvoll.

Bezogen auf das Arbeitsfeld Offene Jugendarbeit wird im Rahmen dieser Ausführungen davon ausgegangen, dass diese einen Teilbereich der Leistungen der Kinder- und Jugendarbeit gemäß §11 SGB VIII darstellt. An dieser Stelle wird auf eine vertiefte Diskussion über die Differenzierung dieser Leistungen verzichtet.² Als zentrale Größe dieser Arbeit wird von den Autoren die Lebensphase Jugend herangezogen und analysiert, welche relevanten wissenschaftlichen Überlegungen in Bezug auf Jugendliche bestehen. Die Autoren gehen in diesem Sinne davon aus, dass Jugendliche eine zentrale Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit darstellen (vgl. *LWL-Landesjugendamt Westfalen/LVR-Landesjugendamt Rheinland* 2012, S. 11; *Schmidt* 2011, S. 50f; *Schröder* 2013, S. 111ff). Darum können sich die nachfolgend erarbeiteten Standpunkte letztlich auch nur auf diese Zielgruppe beziehen; gleiches gilt hinsichtlich der Systematisierung der Ergebnisse.

Die Autoren versuchen mit der Fokussierung auf Jugendliche als genuine Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe auch einen Beitrag dafür zu liefern, sich aus der Perspektive der Jugendarbeit differenziert mit den gesellschaftlichen Erwartungen an die Kinder- und Jugendhilfe insgesamt auseinanderzusetzen. Diese richten sich – trotz einer aktuell verbreiteten Intensivierung der Implementierung von und Beschäftigung mit Angeboten und Leistungen für Kinder und insbesondere Kinder in den ersten Lebensjahren – auch auf die Jugendphase und die mit dieser verbundenen speziellen Herausforderungen der Entwicklung und des Aufwachsens in der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung. Daher ist die Kinder- und Jugendhilfe und damit eingeschlossen die Kinder- und Jugendarbeit angehalten, diesen Lebensabschnitt weiter im Blick zu behalten und sich gemäß den diesbezüglichen wissenschaftlichen und lebenspraktischen Hintergründen auszurichten (vgl. *Böllert* 2014; *Pothmann* 2011, S. 35f; *Schröder* 2011, S. 6ff).

Überdies gehen die Autoren davon aus, dass sich Offene Jugendarbeit im Spannungsfeld zwischen Legitimationsdruck, Ressourcenknappheit sowie Flexibilität und Formenvielfalt bewegt (vgl. *Hafeneger* 2009, S. 37; *Lindner* 2008, S. 9; *Scherr/Thole* 1998, S. 9ff). Dies führt zu der Grundannahme, dass sich das Arbeitsfeld reflexiv mit der Frage nach Funktionalität und Profil auseinandersetzen muss, um seine Handlungssicherheit aufrechterhalten zu können.

Letztlich intendieren die Autoren im Rahmen der vorliegenden Ausführungen, aus zentralen wissenschaftlichen Überlegungen zur Lebensphase Jugend und zum Themenfeld Sozialisation heraus, Leistungen der Offenen Jugendarbeit abzuleiten, die das Arbeitsfeld im Hinblick auf eine wahrgenommene Eigenständigkeit neben anderen Sozialisationsinstanzen stärken und profilieren.

² Zur weiteren Auseinandersetzung mit den verschiedenen Teilbereichen der Leistungen nach §11 SGB VIII liefern u.a. *Krafeld* 2004 und *Thole* 2000 anschauliches Material.

Im zweiten Kapitel wird infolge dieser Vorüberlegungen zunächst die Lebensphase Jugend genauer in den Blick genommen. Das anschließende dritte Kapitel beschäftigt sich mit dem Themenkomplex Sozialisation, bevor im Anschluss daran das vierte Kapitel ein grundsätzliches Profil der Offenen Jugendarbeit entwirft. Im fünften Kapitel werden die Ausarbeitungen zur Lebensphase Jugend dann genutzt, um mit Hilfe dieses Profils der Offenen Jugendarbeit sowie der sozialisatorischen Rolle des Arbeitsfeldes zu analysieren, inwieweit sich Aussagen bezogen auf eine eigenständige Legitimation treffen lassen. Abschließend unternehmen die Autoren im sechsten Kapitel eine kritische Betrachtung der vorgenommenen Bearbeitung der oben benannten Fragestellung und Themenzusammenhänge.

Bei den Überlegungen, Analysen und Ausarbeitungen im Kontext dieser Arbeit belassen die Autoren bewusst Aspekte außerhalb ihrer Betrachtung. Hierunter fallen Kinder und junge Erwachsene als weitere Zielgruppen der Kinder- und Jugendarbeit gemäß §11 SGB VIII. Jugend als eigenständige Lebensphase weist in Abgrenzung zu diesen Zielgruppen eigenständige Entwicklungsaufgaben und Anforderungen auf (vgl. *Hoffmann/Mansel* 2010; *Oerter/Dreher* 2008; Kap. 2). Daher erfordert diese Zielgruppe auch eine fokussierte wissenschaftliche Betrachtung hinsichtlich der Funktion und Aufgaben der Offenen Jugendarbeit (vgl. Kap. 4.3). Des Weiteren betrachten die Autoren die Zielgruppe der Jugendlichen aus einer analytischen Metaperspektive. Dies bedeutet, dass keine Differenzierung nach speziellen Gruppen, zum Beispiel (z.B.) Jugendliche mit unterschiedlichen Migrationshintergründen, Mädchen / Jungen oder jugendkulturelle Gruppen, erfolgt. Außerdem nutzen die Autoren keinen empirischen Analyseteil mit praktischer Sozialforschung, sondern beschränken sich auf eine Analyse von wissenschaftlichen Literaturquellen, um auf dieser Basis relevante Entwicklungen darzustellen und abzuleiten. Darüber hinaus konzentrieren sich die Ausführungen auf das Arbeitsfeld der *Offenen* Jugendarbeit. Andere Felder im Spektrum der Jugendarbeit – hier ist insbesondere die Jugendverbandsarbeit anzusprechen – werden aus den Betrachtungen größtenteils ausgeklammert und nur am Rande berührt.³

Im Rahmen dieser Einschränkungen, die sowohl mit Blick auf die Kapazitäten zur Bearbeitung der Aufgabenstellung als auch im Zuge einer aus Sicht der Autoren notwendigen Fokussierung auf die benannten Aspekte vorgenommen wurden, versucht die vorliegende Arbeit also, einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen Lebensphase Jugend, Sozialisation und Aufgabenprofil der Offenen Jugendarbeit zu geben. Daran anknüpfend soll das Potenzial entstehen, eine eigenständige Legitimation des Arbeitsfeldes wissenschaftlich zu begründen.

³ Innerhalb dieser Arbeit werden im Folgenden die Begriffe Offene Jugendarbeit und Jugendarbeit zur Bezeichnung der Offenen Arbeit mit Jugendlichen gemäß §11 SGB VIII synonym verwendet.

2. Jugend – interdisziplinär betrachtet

Die Offene Jugendarbeit als zentraler Bezugspunkt der vorliegenden Ausführungen widmet sich in Theorie und Praxis – auch sozialgesetzlich über §11 SGB VIII verankert – der Begleitung, Förderung und Gestaltung der jugendlichen Entwicklung sowie des jugendlichen Alltags jeweils anhand jugendlicher Interessen respektive dem methodischen und fachlichen Umgang ihrer Fachkräfte mit diesen Komponenten (vgl. *Jordan 2005*, S. 121f). Im Zentrum des Arbeitsfeldes steht also der / die Jugendliche. Dieses Faktum eröffnet im direkten Anschluss die dem Anschein nach einfache Frage: Wer ist dieser / diese Jugendliche? Diese Frage und insbesondere ein Versuch der Beantwortung sollen auch am Beginn der inhaltlichen Ausführungen dieser Arbeit und im Fokus dieses Kapitels stehen. In der wissenschaftlichen Literatur findet sich eine Vielzahl an Herangehensweisen, Interpretationen, Erkenntnissen und Theorien zur Auseinandersetzung mit einer Eingrenzung, Klassifizierung, Beschreibung und Erklärung der Lebensphase Jugend (vgl. *Krüger/Grunert 2010b*, S. 11ff). An dieser Stelle sei diesbezüglich daher explizit darauf hingewiesen, dass es sich bei den Ausführungen dieses Kapitels um den Versuch der Autoren handelt – aus der Perspektive der leitenden Fragestellungen der vorliegenden Arbeit heraus – die Lebensphase Jugend auf der Grundlage bestimmter wissenschaftlicher Hintergründe aus den Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit zu umreißen und im Hinblick auf zentrale Faktoren für das Arbeitsfeld Offene Jugendarbeit zu charakterisieren.

Innerhalb dieses Kapitels werden dabei zunächst die relevanten Vorüberlegungen der Autoren in Bezug auf eine interdisziplinäre Betrachtung der Lebensphase Jugend dargelegt. In diesem Zusammenhang geht es den Autoren einerseits um die Erläuterung des herangezogenen Verständnisses von Interdisziplinarität und andererseits um die Vermittlung der zugrunde liegenden Schwerpunktsetzung auf die Disziplinen Soziologie und Psychologie (bezogen auf das zentrale Thema der vorliegenden Arbeit). Im Anschluss an diese Darstellungen werden differenzierte Betrachtungen der Lebensphase aus den Blickwinkeln der benannten Schwerpunkte sowie ein Überblick über Sichtweisen weiterer Disziplinen vorgenommen. Den Abschluss des Kapitels bildet dann eine Zusammenfassung der vorherigen Ausführungen als Bindeglied zu den Ausführungen im Kontext von Sozialisation (vgl. Kap. 3).

2.1 Vorüberlegungen

In diesem Kapitel sollen zentrale Gedanken und Hintergründe zur Lebensphase Jugend betrachtet, vorgestellt und diskutiert werden. Bevor dies erfolgen kann, muss jedoch klar sein, welche grundsätzliche Perspektive dabei eingenommen wird. Wie bereits dargestellt, lässt sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Bearbeitung nicht von dem einen, allgemeinen und statischen Verständnis von Jugend sprechen, da verschiedene wissenschaftliche Disziplinen mit ihren je eigenen Schwerpunkten und theoretischen Wissensbeständen Erklärungsversuche und Klassifizierungen vornehmen sowie den analysierten Gegenstand aus ihrer Position heraus abgrenzen und unterschiedliche Entwicklungen einbeziehen (vgl. *Scherr* 2013a, S. 127f). „Der Lebensabschnitt Jugend ist [entsprechend] nicht nur eine soziohistorische Konstruktion, sondern ebenso ein Phänomen multidisziplinären Interesses (z.B. der Soziologie, Politik, Psychologie, Pädagogik, Biologie, Medizin, Rechtswissenschaft).“ (*Oerter/Dreher* 2008, S. 272).

Disziplinübergreifend lässt sich zunächst jedoch festhalten, dass sich Jugend als eigenständige Phase im Lebenszyklus beschreiben lässt. Diese hebt sich von Kindheit und Erwachsenenalter ab, ist geprägt von bestimmten Anforderungen und Erwartungen, ihre eigenständige Betrachtung weist klare historische Wurzeln auf und die gesellschaftliche sowie sozialpolitische Manifestierung dieser Phase erfolgte im Zuge der Industrialisierung und der Veränderungen in Produktions- und Sozialstruktur im späten 19. und im 20. Jahrhundert (vgl. *Griese/Mansel* 2003, S. 20f; *Hurrelmann/Quenzel* 2013, S. 19f; *Oerter/Dreher* 2008, S. 271; *Scherr* 2013a, S. 128f). Helmut Fend stellt mit Blick auf die für die Beschreibung dieser Phase verwendeten Termini eine Unterscheidung zwischen den Begriffen Jugend (eher soziologisch gefärbt), Adoleszenz (eher psychologisch gefärbt) und Pubertät (eher biologisch gefärbt) auf (vgl. *Fend* 2005, S. 22f).⁴ Diese Differenzierung macht nochmals zusätzlich darauf aufmerksam, dass die unterschiedlichen Disziplinen, die sich mit Jugend auseinandersetzen, verschiedene Fokussierungen in der Betrachtung setzen und es schwierig ist, auf die eingangs gestellte Frage „Wer ist der / die Jugendliche?“ eine einfache und eindeutige Antwort zu finden.

Um dennoch eine eigene Antwort auf diese Frage zu finden, bemühen die Autoren dieser Arbeit eine interdisziplinäre Herangehensweise. Da auch bezogen auf diesen Begriff der Interdisziplinarität – insbesondere in Abgrenzung zu weiteren Be-

⁴ Im Rahmen der weiteren Ausführungen wird der Begriff „Jugend“ von dieser Differenzierung abhebend disziplinübergreifend verwendet.

griffen wie beispielsweise (bspw.) Trans- oder Multidisziplinarität – im wissenschaftlichen Diskurs verschiedene Interpretationen und Verständnisse vorliegen, muss das konkrete Verfahren der Autoren zunächst erläutert werden.⁵

Im Rahmen der vorliegenden Ausführungen bedeutet eine interdisziplinäre Betrachtung der Lebensphase Jugend einen Vorgang, innerhalb dessen die Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit – diese dient unter Berücksichtigung des Kernthemas Offene Jugendarbeit sowie der beruflichen und wissenschaftlichen Verortung der Autoren als Ausgangsposition – als Quellen für relevante und anerkannte Wissensbestände bemüht werden, um eine wissenschaftliche Darstellung hinsichtlich bestimmter Zusammenhänge vorzunehmen. Im Kontext dieser Arbeit erfolgt dieses Verfahren insbesondere bezogen auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Lebensphase Jugend. Die Autoren folgen somit einem Verständnis von Sozialer Arbeit als Profession, die sich in Bezug auf den professionseigenen Gegenstand nicht gänzlich auf eigene und monopolisierte theoretisch-wissenschaftliche Kenntnisse stützt, sondern ihren Theorie- und Wissensbestand aus den Erkenntnissen relevanter Bezugsdisziplinen generiert (vgl. *Erath* 2006, S. 26ff; *Motzke* 2014, S. 43f; *Spiegel* 2011, S. 256). Im Zuge dessen erfolgt also eine klare Positionierung der Autoren im Rahmen der Professionalisierungs- und Disziplinendebatten zur Sozialen Arbeit, die der nachstehenden Sichtweise folgt:

„Der Sozialen Arbeit kommt [...] eine integrierende Funktion zu: Sie ist der wissenschaftliche Ort, an dem die unterschiedlichen Perspektiven zusammengeführt werden und wo sich zeigt, dass die Wissenschaft Soziale Arbeit mehr ist als die Kompilation von Wissensbeständen und Methoden.“ (*Motzke* 2014, S. 44).⁶

Mit Blick auf das Thema Lebensphase Jugend bedeutet dies, dass die Autoren im Rahmen der Bezugsdisziplinen von Sozialer Arbeit allgemein und Offener Jugendarbeit im Speziellen eine Schwerpunktsetzung vorgenommen haben, um anhand dieser Schwerpunkte relevante Kenntnisse und Wissensbestände der verschiedenen Disziplinen über Jugend darzustellen und somit ein aus der Perspektive der Offenen Jugendarbeit passgenaues Bild der Lebensphase aufzuzeichnen. Im Zuge dessen haben die Autoren für die Darstellung der Jugendphase in dieser Arbeit das Feld der Bezugsdisziplinen unter der Prämisse einer intensiven Ausei-

⁵ Zur weiteren Auseinandersetzung mit der Diskussion um die Termini Inter-, Trans- und Multidisziplinarität liefern u.a. *Engelke et al.* 2009 und *Riegel et al.* 2010 einen Beitrag.

⁶ Sowohl im wissenschaftlich-literarischen Diskurs als auch in der Hochschullandschaft werden verschiedene Standpunkte zum Professionsdiskurs in der Sozialen Arbeit begründet vertreten. Die Autoren folgen in ihren eigenen Ausführungen insbesondere dem fachwissenschaftlichen Verständnis des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Münster. Zur weiteren Auseinandersetzung mit diesem Diskurs finden sich neben den genannten Autoren auch Ausführungen u.a. bei *Bielefelder Arbeitsgruppe* 8 2008 oder *Gahleitner et al.* 2010.

nersetzung der jeweiligen Disziplin mit diesem Gegenstand analysiert und daran anknüpfend zwei zentrale disziplinäre Zugänge gesetzt. Den ersten Zugang bildet dabei die Psychologie mit dem Fokus Entwicklungspsychologie des Jugendalters, den zweiten die Soziologie mit dem Fokus Jugendsoziologie. Entwicklungspsychologie des Jugendalters und Jugendsoziologie sind dabei mit Blick auf die Funktionalität der Betrachtung der Lebensphase Jugend für diese Ausführungen die jeweils relevanten Teildisziplinen der Psychologie und Soziologie, da diese differenziert auf Entwicklungen, Anforderungen und Erwartungen in der Lebensphase schauen und somit einen Anknüpfungspunkt für eine Diskussion über die zentralen Kompetenzen der Offenen Jugendarbeit bieten. Beide Sektionen weisen disziplinengeschichtlich eine intensive Auseinandersetzung mit der Lebensphase Jugend auf und sind die prägenden Akteure innerhalb der Theoriebildung zur Persönlichkeitsentwicklung in dieser Lebensphase sowie – neben der Erziehungswissenschaft – innerhalb der Jugendforschung (vgl. *Ittel/Merkens* 2006, S. 7; *Krüger/Grunert* 2010a, S. 9ff). Analog dazu schreiben Klaus Hurrelmann und Gudrun Quenzel mit Blick auf die Theorielandschaft zum Jugendalter:

„Eine erste Gruppe von Theorien legt den Akzent auf gesellschaftliche Determinanten der Persönlichkeitsentwicklung. Die Impulse [...] werden in diesen überwiegend soziologischen Ansätzen als von ‚außerhalb‘ der Person kommend eingestuft. [...] Die zweite Gruppe von Theorien legt den Schwerpunkt auf individuelle Determinanten [...]. Diese eher psychologisch orientierten Ansätze schreiben die wesentlichen Impulse [...] dem Organismus und der Psyche zu und gehen von einem von ‚innen‘ gesteuerten Entwicklungsplan aus.“ (*Hurrelmann/Quenzel* 2013, S. 57).

Dieser Verweis verdeutlicht auch nochmals das verbindende Element zwischen Individuum und Gesellschaft, welches der Sozialen Arbeit inhärent ist (vgl. Kap. 1). Auf diesen Hintergründen basiert die gegenstandsbezogene Begründung der vorgenommenen Schwerpunktsetzung in der Landschaft der Bezugsdisziplinen. Darüber hinaus besteht aber aus Sicht der Autoren auch eine perspektivenbezogene Begründung für eine fokussierende Berücksichtigung psychologischer und soziologischer Ansichten. Wie bereits dargestellt, erfolgt die Bearbeitung der zentralen Fragestellung der vorliegenden Ausführungen konsequent aus der Perspektive der Offenen Jugendarbeit. Diese recurriert deutlich auf die beiden benannten Disziplinen. In theoretischen Abhandlungen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Offenen Jugendarbeit nehmen Psychologie und Soziologie entsprechend eine Hauptrolle als fundamentale Quelle der herangezogenen Wissensbestände ein. In bestimmten theoretischen Ansätzen wird dabei gleichermaßen auf beide Disziplinen zurückgegriffen. Teilweise gar soweit, dass aus Sicht der Vertreter dieser Ansätze zur Erschließung der Lebenswelt von Jugendlichen Entwicklungspsychologie und Jugendsoziologie untrennbar miteinander verwoben werden (vgl. *Baacke* 1980, S. 500; *Deinet* 2009, S. 45). In einem anderen Ansatz wird bspw. von „entwicklungsbasierten Qualitätsstandards offener Jugendarbeit“ unter

starkem Rückbezug zu konkreten entwicklungspsychologischen Wissensbeständen gesprochen (vgl. *Dreher* 2009, S. 14f). Demgegenüber führt Albert Scherr in seinen Ausführungen zur „subjekt-orientierten Jugendarbeit“, von eindeutig soziologischen Wissensbeständen gefärbt, die Notwendigkeit der Auseinandersetzung der Offenen Jugendarbeit mit klassen-, schicht- und milieuspezifischen Erfahrungen an (vgl. *Scherr* 2013b, S. 303). Dieser – über die benannten Ansätze nur beispielhaft umrissene – enge Bezug zu soziologischen und psychologischen Wissensbeständen zeigt sich auch insbesondere in der Betrachtung der historischen Theorieentwicklung der Offenen Jugendarbeit (vgl. Kap. 4.1). Somit begründet sich eine Fokussierung auf diese beiden disziplinären Zugänge zur Lebensphase Jugend aus Sicht der Autoren auch aus der Perspektive dieser Arbeit heraus. Auf dem Fundament der beiden beschriebenen Begründungsmuster liefern Psychologie und Soziologie elementare Erkenntnisse zur Lebensphase Jugend, welche im Rahmen der vorliegenden Arbeit genutzt werden können, um einen Diskurs über Kernaufgaben und Legitimation der Offenen Jugendarbeit zu stützen und zu bereichern. Darüber hinaus ist es den Autoren aber auch wichtig, darzustellen, dass weitere Bezugsdisziplinen der Sozialen Arbeit ebenfalls zentrale Sichtweisen auf die Lebensphase Jugend vertreten, die die benannte Diskussion anregen. Diese Bereiche weisen zwar keine vergleichbar differenzierte und disziplingeschichtlich verankerte Auseinandersetzung mit Jugend auf, sie liefern aus der Perspektive der Offenen Jugendarbeit jedoch relevante Anknüpfungspunkte für und Einflussfaktoren auf Theorie und Praxis des Arbeitsfeldes und stellen somit ebenfalls einen wichtigen Bezugspunkt dar. Insbesondere die Rechtswissenschaft sowie die Kriminologie, aber auch Ökonomie, Politik- und Kulturwissenschaft mit ihren Perspektiven auf das Jugendalter sollen daher in einem gesonderten Abschnitt dieses Kapitels genauer in den Blick genommen werden.⁷

2.2 Jugend – psychologisch

Die erste disziplinäre Perspektive, die im Rahmen der Betrachtung der Lebensphase Jugend bezogen werden soll, ist die der Entwicklungspsychologie. Wie bereits zuvor beschrieben, nimmt diese als elementare Teildisziplin der Psychologie eine relevante Position sowohl für die Praxis als auch für die Theorie sozialer Berufe insbesondere mit dem Fokus der alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ein (vgl. *Fend* 2005, S. 17). Innerhalb dieses Kapitels sollen als Grundlage für die spätere Auseinandersetzung mit dem Profil der Offenen Jugendarbeit (vgl.

⁷ Die Relevanz der einzelnen Disziplinen, die neben Psychologie und Soziologie genauer betrachtet werden, wird einleitend in Kapitel 2.4 differenziert erläutert.